

# Ein Ausreißer kommt selten allein

Von DarcAngel

## Kapitel 1:

Ein Ausreißer kommt selten allein - 1. Teil

Jetzt beginnt also endlich die richtige Geschichte. Auf jeden Fall wird die Story wieder aus Son-Gohans Sicht erzählt und na ja, lest selbst!

Mittlerweile ist ein Jahr vergangen und ich habe einen kleinen Bruder gekriegt, meine Mutter hat ihnen Son-Goten genannt. Er sieht genauso aus wie Papa, gleiche Augen, gleiches Gesicht und gleiche Haarfrisur und jedes Mal, wenn ich ihn ansehe, erinnere ich mich an Papa. Am Anfang konnte ich ihn nicht angucken, denn sofort kam mir wieder jener Tag in Erinnerung und mir kamen die Tränen.

-Flashback-

Entsetzt starrte ich Cell an. Er plusterte sich auf, er war schon so rund wie ein Ballon und in wenigen Sekunden würde er explodieren und mit ihm die Erde, die ganze Menschheit und wir die letzten Saiyajins. Ich hörte wie meine Freunde hinter mir reden, doch verstand ich nichts genaues. Dann stand Papa plötzlich vor mir, er hatte sich zu mir teleportiert.

Ich sah ihn traurig an und sagte: "Es tut mir leid, Papa, es ist alles meine Schuld!"  
"Nein, Son-Gohan. Du warst großartig.", meinte er und lächelte mich an.

Überrascht schaute ich ihn an. Was brachte ihn in so einer Situation zum Lächeln? "Du hast gekämpft wie ein richtiger Mann, mein Sohn."

Dann legte er seine Hand auf Cells dicke Wampe.

"Kümmere dich gut um deine Mutter und sag ihr, dass ich sie liebe. Lebt wohl!", sagte er und legte zwei Finger auf seine Stirn.

Er und das fette Monster flackerten auf und waren im nächsten Moment verschwunden.

"Nein, Papa!!!", schrie ich und fiel auf die Knie.

Tränen liefen mir über die Backen, doch all das würde nichts nützen, er war tot.

Ich hörte wie Vegeta, der genau hinter mir stand, leise flüsterte: "Warum hast du das gemacht, Kakarott?"

Den anderen saß der Schock in den Knochen und sie bedankten sich leise bei meinem Vater. Doch das alles half mir auch nicht, er war tot für immer, er hatte sich für uns geopfert. Aber Cell war nicht tot, er kam wenige Minuten später wieder und tötete Future Trunks, worauf Vegeta sehr, sehr wütend wurde. Und mit der Hilfe meines

Vaters und der von Vegeta machte ich mit dem Monster ein Ende, denn Son-Goku redete mit mir aus dem Jenseits über Meister Kaioh. Das änderte aber nichts daran, dass er tot war, leider.

-Flashbackend-

Doch mit der Zeit gewöhnte ich mich an meinen kleinen Bruder und sein Aussehen und jetzt finde ich ihn sogar richtig süß und erinnere mich gerne an meinen Papa. Auch wenn er schon länger als ein Jahr tot ist, fühle ich mich, wenn ich alleine bin, noch immer genauso schlecht wie an seinem Todestag. Zwar lenken mich die Berge von Schulsachen, die meine Mutter mir aufbrummt ab, ich muss schließlich all das wiederholen, was ich in den drei Jahren, wo Piccolo, Papa und ich für die Cyborgs trainiert haben, nachholen. Aber Spaß macht das nicht gerade. Doch meine Mutter sieht gar nicht ein, dass mir kämpfen mehr Spaß macht, sie meint das wäre Quatsch und diese Flausen hätten mir Papa und Piccolo in den Kopf gesetzt. Es stimmt zwar, ich bin erst durch die beiden zum Kämpfen gekommen, aber dass es mir Spaß macht, hat wohl weniger mit ihnen zu tun. Aber ich glaube, Eltern sind zu alt und denken ganz anders als Kinder, als das sie uns wirklich verstehen würden. Sie behaupten zwar immer, sie wollten nur das Beste für uns, aber vielleicht finden wir etwas anderes besser für uns, aber das wollen sie natürlich nicht einsehen. Ok, meiner Mutter geht es auch nicht gut, sie vermisst Vater auch sehr, am Anfang hat sie nur geweint, doch dann kam mein Bruder und der Stress fing erst an, denn Son-Goten ist sehr neugierig und kommt nach den Worten meiner Mutter "ganz nach Son-Goku". Der ist noch nicht mal ein Jahr alt und hat unsern Vater nie gesehen, aber eigentlich müsste er auch nur in den Spiegel gucken. Aber trotzdem tut er mir irgendwie leid, so ganz ohne Vater groß zu werden und ganz nach Mamas Wünschen für die Schule zu lernen. Da hatte ich's selbst besser. Aber ich bin ja auch noch da und kann ihm das Kämpfen beibringen. Und irgendwann sind Son-Goten und Trunks dann diejenigen, die uns und die Erde retten. Ich denke, dass sie genauso stark werden können wie ich, denn auch in ihren Adern fließt Saiyajinblut und das darf man nicht so einfach vergessen. Die Saiyajins sind ein Kämpfervolk gewesen und wir sind schließlich ihre Nachkommen, deswegen dürfen wir unsere Gabe nicht verdrängen. In unsern Adern fließt das Blut der größten Kämpfer des Universums, Son-Goku und Vegeta, und allein diese Tatsache hilft uns irgendwann in ihre Fußstapfen zu treten und die Erde zu retten. 'Piep, piep!' Ich gucke auf den Wecker, es ist 24 Uhr. Ich lausche, ob in der Capsule Corp., in der Mama, Son-Goten und ich gerade zu Besuch sind, ein Geräusch zu hören ist. Nein, alles ist mucksmäuschenstill, anscheinend haben meine Schlaftabletten, die ich Mama, Bulma und Vegeta in den Kaffee getan habe, gewirkt. Leise schlüpfte ich aus meinem Bett und ziehe mir meinen Trainingsanzug an. Anschließend hole ich meinen gepackten Rucksack unter meinem Bett hervor und schreibe einen Zettel:

ES TUT MIR WIRKLICH LEID, DASS ICH EUCH DIE SCHLAFTABLETTE IN DEN KAFFEE GETAN HABE, ABER SONST HÄTTEST DU, MAMA, MICH JA NIE GEHEN GELASSEN! ICH FLIEGE NACH NEUNAMEK UND BESUCHE DIE NAMEKIANER! MEINE SCHULSACHEN HAB ICH EINGEPACKT! BIN IN EIN PAAR WOCHEN WIEDER DA! SON-GOHAN!

So das war's. Ich nehme meinen Rucksack auf den Rücken, legen den Zettel auf das Bett und schlüpfte durch das Fenster nach draußen. Leise gehe ich ums Haus herum, ich könnte natürlich auch übers Haus fliegen, aber dann würde Vegeta vielleicht meine Aura spüren und wach werden und das will ich schließlich nicht, deshalb nehme ich lieber den längeren Weg.

<Eigentlich schade, dass Dende nicht mitkommt. Er würde ja gerne, doch als Gott der

Erde hat er Pflichten, die darf er nicht so einfach vernachlässigen. Er hat mir einen Brief mitgegeben für seine Freunde. Sie werden sich mit Sicherheit darüber freuen.> denke ich.

Als ich endlich auf der Wiese angekommen bin, wo das Raumschiff steht, sind fünf Minuten vergangen, denn dieses Gebäude ist noch größer als es aussieht. Gut, dass Dr. Briefs das Raumschiff hier, aufgetankt und mit Essen gefüllt, stehen gelassen hat, damit Vegeta sofort, wenn er ins All trainieren will, losfliegen kann. Und da ich durch Zufall gehört habe, wie das Passwort zum Öffnen der Tür lautet, gibt es kein Problem mehr, denn wie man das Teil steuert, weiß ich noch von unserem Flug nach (alt) Namek.

"Vegeta", sage ich und die Klappe kommt herunter und ich betrete das Schiff.

An einer Maschine stelle ich Dämmerlicht ein und wiederhole das Passwort, damit die Tür sich wieder schließt. Ich drücke auf ein paar Knöpfe am Steuerbord und gebe mein Ziel Neunamek ein. Der Computer checkt die Daten, dann läuft der Countdown: 10, 9, 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2, 1! Ich spüre wie die Motoren starten und die Maschine abhebt. Als ich aus dem Fenster gucke, ist die Capsule Corp. nicht mehr zu sehen und die Stadt nur noch einen Zentimeter groß, wenige Sekunden später durchbrechen wir die Erdatmosphäre mit einem kurzem Ruck, dann ist alles wieder ruhig und ich bin im All. Der Blaue Planet ist nach wenigen Sekunden verschwunden, verträumt gucke ich ihm hinterher, bevor er in der Dunkelheit verschwindet. Müde schaue ich mich um und stelle meinen Rucksack auf den Boden. Der Trainingsraum hier oben hat nur kleine Dellen, nichts großes, wahrscheinlich konzentriert Vegeta sich hier nur auf die Schwerkraft, damit er den Computer nicht zerstört. Ich setze mich auf den Boden und denke an meine Freunde und an Vegeta, was er wohl macht, wenn er erfährt, dass ich mit dem Raumschiff durchgebrannt bin. Doch das kann meine Fantasie nicht mehr beantworten, denn meine Augen sind mir schon zugefallen.

"Son-Gohan!", höre ich die Stimme meiner Mutter.

Ich halte mir die Ohren zu und drehe mich auf die Seite. Ich will noch nicht aufstehen. Irgendwie ist mein Bett ziemlich hart. Ich ertaste den Untergrund, er ist wirklich hart, zu hart für ein Bett. Ich öffne die Augen und sehe mich um, ich liege auf dem Boden in einem Trainingsraum. Sofort fällt mir wieder ein, wo ich bin und was geschehen ist. Aber warum habe ich meine Mutter gehört? Ist sie etwa hier? Ich sehe mich um, doch entdecke niemanden. Erleichtert atme ich auf.

"Son-Gohan!", schallt die Stimme von Chichi durch das Raumschiff.

Erschreckt gucke ich mich um. Wo ist diese Stimme hergekommen?

"Son-Gohan, ich bin hier oben!", kommt wieder die Stimme meiner Mutter.

Ich gucke zur Decke und sehe in das wütende Gesicht meiner Mutter auf einem Bildschirm.

"Ich rufe hier schon seit zwei Stunden deinen Namen, doch du schläfst seelenruhig weiter."

Ihre Stimme klingt wirklich heiser, aber aus meinen tiefen Schlaf kann mich kaum etwas wecken. Ich gähne zum Zeichen, dass ich immer noch müde bin.

"Was fällt dir eigentlich ein einfach so abzuhaufen?", beginnt auch gleich ihre Moralpredigt.

"Ich brauche halt auch mal Ferien und außerdem habe ich ja meine Schulsachen mit!"

"Du kannst dir jetzt keine Pause erlauben, erst musst du den Stoff nachholen. Hörst du!"

"Ja, ja!"

"Du wirst jetzt sofort wieder zurück kommen."

"Das geht leider nicht. Wenn ein Ziel einmal eingestellt ist, fliegt man dort auch hin."

"Da muss man doch was machen können!"

"Nein, das geht nicht."

"Hast du denn wenigstens an deine Zahnbürste, Zahnpasta, frische Unterwäsche, einen Kamm, Seife, deinen Schlafanzug, Socken, Schuhe, Creme, einen Verbandskasten, ... mit?"

Ich stelle automatisch ein Tonband in mir an, dass immerzu "Ja, Mama.", sagt. Auch wenn ich den meisten Kram überhaupt nicht brauche, geschweige denn eingepackt habe. Nach einer ewig langen Liste fängt mein Magen schließlich an zu knurren.

<Meine Rettung!> denke ich und sage: "Wie du hörst, hab ich Hunger. Also, geh ich jetzt was essen. Tschau."

Ich gehe auf die Treppe zu, die nach unten führt, wo die Küche ist.

"Son-Gohan, pass auf dich auf, ja?!....."

Mehr verstehe ich nicht, mein Magenknurren übertönt ihre heisere Stimme. Unten angekommen sehe ich zum ersten Mal die neue Einrichtung. In dem Raum ist ein riesiges Bett und ein großer Tisch. Allerdings führen noch zwei Türen in andere Räume. Ich öffne die erste Tür und stehe in einem Badezimmer mit Badewanne, Dusche, Waschbecken und WC. Aber da ich Hunger habe, was zum Essen gibt's in diesem Raum mit Sicherheit nicht, gehe ich in das andere Zimmer, das eine Küche ist. Sie ist nicht sehr groß, aber das muss sie ja auch nicht sein und außerdem kann ich sowieso nicht allzu gut kochen! Ich öffne den Kühlschrank und staune nicht schlecht, wie viel Platz da drinnen ist. Von außen ist er höchstens halb so groß, aber wahrscheinlich ist das mal wieder eine Erfindung von Bulma. Und was zu mampfen, gibt's im Überfluss. Ich nehme mir ein großes Brot, einen Topf Marmelade und eine riesen Flasche Milch. Die Milch stell ich in einen Topf auf den Herd, bevor ich mit Messer, Teller, Brot und Marmelade wieder in den ersten Raum gehe. Ich setze mich auf einen Stuhl und schneide mir eine Scheibe Brot ab. Das Brot ist ziemlich hartnäckig, aber ich bin schließlich nicht schwach und krieg es deshalb durchgeschnitten. Anschließend schmiere ich Marmelade auf die Scheibe.

<Mist. Ich hab vergessen den Herd an zu stellen.> fällt es mir ein.

Also stehe ich erneut auf und gehe in die Küche, wo ich die Herdplatte anstelle und mir eine Tasse bereitstelle. Dann gehe ich wieder zum Tisch.

<Wo ist denn mein Marmeladenbrot hin?> denke ich <Vielleicht hatte ich mir ja gar keins geschmiert.>

Ich schneide mir also eine Scheibe Brot ab und schmiere sie mit Marmelade. Da blubbert es in der Küche. Sofort springe ich auf und renne zum Herd, den ich abschalte. Ich schütte die warme Milch in eine Tasse und stelle den leeren Topf ins Spülbecken. Dann gehe ich vorsichtig mit der vollen Tasse wieder zurück zum Tisch. Ich stelle sie ab und setze mich. Aber mein Marmeladenbrot ist weg.

<Jetzt bin ich mir sicher, dass hier ein Marmeladenbrot lag. Oder hab ich es vielleicht mit in die Küche genommen?> überlege ich.

Ich gehe also wieder in die Küche, aber dort ist kein geschmiertes Brot. Ich suche den ganzen Raum ab, aber finde es nicht. Als ich wieder beim Tisch bin, ist das Marmeladenglas auch noch weg.

<Das gibt's doch nicht. Irgendwas geht hier nicht mit rechten Dingen zu. Ein Marmeladenglas und zwei Scheiben Brot können nicht einfach so verschwinden. Es sei denn...!>kommt mir eine Idee.

Ich stehe erneut auf und suche im Badezimmer, unterm Bett, oben, im Schrank, doch

die Sachen bleiben verschwunden. Verwirrt gehe ich wieder die Treppe nach unten runter und gehe mit hängendem Kopf zum Tisch. Als ich meinen Blick wieder auf normale Ebene richte, krieg ich den Schreck meines Lebens, da sitzt doch tatsächlich jemand auf meinem Stuhl...

Ende

Na, wer ist denn dieser freche Essensdieb? Ratet doch mal! Würde mich freuen, wenn ihr mir ein paar Kommisschen schicken würdet. Der Teil war zwar kurz, aber ich hoffe, das tut nichts zur Sache. Also dann, bis zum zweiten Teil von "Ein Ausreißer kommt selten allein."

Eure Darc Angel